

Leserecho

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 4: **Von Herzen für die Pro Infirmis**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leser Echo

An das AKBS 81, 3027 Bern

Sehr geehrte Damen und Herren
Ihre anfrage bezüglich unserer "Art
Opposition" wollen wir wie folgt be-
antworten:

1. Es stimmt, dass der CeBeeF bei
der gründung des AKBS 81 ganz
wesentlich mitbeteiligt war. Wir haben
uns damals allerdings auch eine an-
dere vorstellung eines solchen **aktions-**
komitees gemacht. Unterdessen ist
dies nämlich ein grosser administra-
tionsapparat geworden, d.h. für uns
stimmt das verhältnis der aufwen-
dungen für diesen apparat mit den
konkreten ergebnissen überhaupt
nicht.

AKBS 81 ist zu einer zentralistischen
Maschinerie geworden, in der schluss-
endlich ein paar wenige das sagen
haben. So werden schon seit längerem
die wichtigsten entscheide im kleinen
kreis vorentschieden.

Von uns war übrigens nicht nur Joe
Manser im AKBS, sondern auch noch
Ursula Eggli, Therese Zemp und
Georges Pestalozzi. Alle haben das
aktionskomitee mit einer begründung
verlassen.

Der CeBeeF hat somit versucht, seine
wünsche und anliegen einzubringen.
Unsere beiden vertreter, G. Pestalozzi
und T. Zemp sind aber letztlich aus
demselben grund ausgestiegen, den
man so zusammenfassen könnte:
Die beiden sahen keine möglichkeit
mehr, sich und damit die anliegen des
CeBeeF einzubringen, da beim AKBS
das meiste zentral regiert und dirigiert
wird, man dauernd vor vollendete

tatsachen gestellt wird, oder eigene
vorschläge dermassen verwässert wer-
den, dass sich die beiden vertreter
nicht mehr wiederfinden konnten;
zudem waren wir mit unseren ansich-
ten im AKBS meist in der minderheit.
Unsere beiden vertreter hatten das ge-
fühl, dass sie ihre kräfte in diesem
aktionskomitee auf diese weise sinn-
los verpuffen.

Wir haben gemerkt, dass wir unsere
ideen effizienter und direkter an-
bringen können z.b. beim fernsehen:
CH-magazin, Blickpunkt, Spuren,
Gegenspieler, Telebühne usw.

Sie sehen also, dass der CeBeeF auf
"normalem weg seine wünsche und
anliegen in das AKBS 81 einzubringen"
versuchte.

2. Es stimmt, dass sich das AKBS 81
im grossen und ganzen für die gleichen
probleme der behinderten einsetzt
wie wir. Aber es gibt da: a) verschie-
dene ansichten, wie man diese prob-
leme interpretiert; b) gibt es von
daher verschiedene lösungsvorstel-
lungen und c) gibt es vor allem auch
verschiedene vorgehensweisen und
strategien.

Bei der eröffnung des UNO-jahres der
behinderten wollten wir nichts an-
deres, als uns wichtig scheinende in-
formationen einer breiteren öffent-
lichkeit zugänglich machen. Wir füll-
ten lücken, die sonst der presse und
somit der breiten öffentlichkeit vor-
enthalten worden wären. Viele jour-
nalisten haben übrigens unsere zusatz-
informationen als anstoss zu wert-
vollen beiträgen aufgenommen.

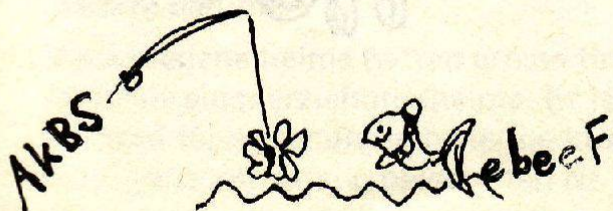
Die angekündigte pressekonferenz wurde in einen festakt umfunktio- niert, den sich das AKBS einige tau- send franken kosten liess. Unserer meinung nach gibt es bei den heuti- gen zuständen für viele von uns be- hinderten absolut nichts zum feiern. Man muss sich fragen:

- ob es nicht eine chance mehr für politiker und funktionäre war, sich wieder einmal auf kosten anderer zu profilieren
- ob nicht gerade durch diesen fest- akt der jahrelange dornröschen- schlaf der verantwortlichen in be- hindertenfragen legitimiert und geschützt wurde; jedenfalls sahen sie sich anscheinend nicht veran- lasst aufzuwachen, was wir so sätzen wie "die segensreiche ein- richtung der IV" von bundesrat Hürlimann ect. entnahmen
- ob nicht mit diesem festakt das altbekannte phrasendreschen zum thema "behinderte" ganz wesent- lich gefördert wurde.

Unsere befürchtungen, dass anstelle einer informativen pressekonferenz ein schöngestiger festakt inszeniert würde, haben uns veranlasst, mit wichtigen informationen (PULS 1/81 und beigelegtem flugblatt) unseren beitrag zu leisten.

In diesem sinne sind wir gerne bereit, mit unseren anliegen und wünschen im rahmen des AKBS 81 konstruktive beiträge zu leisten und freuen uns mit ihnen, wenn das jahr der behinderten möglichst viele misstände zu besei- tigen hilft.

CeBeeF-Schweiz



Interview mit Frau Liniger

Zufällig lese ich in der märznummer des PULS (seite 25), dass sich frau Liniger, Pro Infirmis, von FAIRE FACE massiv angegriffen fühlt und eine motivationserklärung abgibt, die fragezeichen für fragezeichen setzt. Nun bestimmt wird die PI-zen- tralsekretärin den direkten weg zum täterblatt finden, falls aus ihrer sicht ungerechtfertigtes geschehen sein sollte.

Hier muss ich einstweilen nur klar- stellen, dass frau Liniger im gespräch mit PULS von etwas ganz anderem redet, als in FAIRE FACE zur sprache stand. Wenn man die dinge so durch- einanderbringt, geht's natürlich zum vornherein nebeneinander vorbei.

Ernst P. Gerber, Redaktion FAIRE FACE, Länggasstr. 68 D, 3012 Bern

Motivation zur arbeit mit behinder- ten

Nach der lektüre des -übrigens sehr guten- märz-Puls muss ich mit einem wutanfall kämpfen: ich selber fühle mich sozusagen als "pionier aus den reihen der bürgerlichen" in behinder- tenarbeit und von mir redet niemand, nur weil ich nicht soviel zeit, geld und namen zur verfügung stellen kann wie weiss-ich jemand anders. Nachdem ich mein abgrundtiefes selbstmitleid überwunden habe, will ich Euch doch mal ganz ernsthaft fragen: stellt ihr Euch in allem ernst vor, ihr konntet "es" in zukunft ohne leute wie mich zb. machen? Meint ihr denn, das jahr des behin- derten könne "lediglich" in fach- und pflegerischen etc. kreisen früchte tragen— Und im volk? Unter leuten wie mein nachbar und ich? Was ist mit denen, wenn sie nicht grad aufs kommando dieses behinderten-jahres das "männli" machen? Ja, wir sind

dann halt einfach die "bürgerlichen, bösen, angepassten", die ja sowieso dem teufel ab dem karren gefallen sind: in ihrer bünzligkeit so selbstbezogen, dass sie sonst zu nichts zu gebrauchen sind. Wisst ihr denn eigentlich auch, dass wir letzten herbst einen schwerbehinderten an einem verlängerten wochenende hier hatten im quartier, und dass alle, mann und maus, mitmachten für die unterbringungs-, pflegerischen und andere belange. Ja, am schluss meiner fühlungnahme mit den nachbarn vor dem besuch hatten wir viel zu viele helfer. Alles bürgerliche, arbeiter, angestellte, hausfrauen, kinder. Es scheint Euch einfach noch nicht ins bewusstseingedrungen zu sein, dass wir, die bünzlig-bürgerlichen, halt in Gottesnamen allgemein sehr ausgelastet sind mit dem lebensunterhalt für unsere familien und dass viele von uns deshalb 10 – 12 stunden am tag zu arbeiten haben. All die verflixte gegenpropaganda vom fernsehen und den andern medien "von der vielen freizeit und vom schönen leben des bürgers" sind doch quatsch, wenn man von nahem schaut. Sonst soll Theres Zemp mal ihren vater fragen... oder ihre Mutter... Die relativ grosse landbevölkerung hat mit haus und hof stets alle hände voll zu tun und macht nicht aus ignoranz oder weiss ich was die augen zu vor den behindertenproblemen. Es gibt immer menschen, die sich, selbst unter erschwerten bedingungen einsetzen für andere. Meine grossmutter war eine bauersfrau, die selten mehr als sechs stunden schlafen konnte, die aber **einige** pflegekinder, zusätzlich zu ihren vier eigenen, beherbergt oder aufgezogen hatte. Und wenn ihr selektiv nur Euren jahrgängen positiv begegnet, so müsst ihr Euch auch nicht wundern, wenn "die bünzlichen den schwanz einziehen". Nach dem jahr des behinderten sind es sowieso leute

wie meine nachbarn und ich etc., die weitertun, was sie vorher schon taten: unauffällig, selbstverständlich, gastfreundlich und tragfähig **treu** zu behinderten zu stehen. Ohne aufhebens davon zu machen!

So, dies wollte ich Euch schon vor einem vierteljahr schreiben und nun habe ich gleich damit noch meinen unmut abgekühlt. Ich bitte jedoch, beim lesen daran zu denken, dass ich sonst ein sehr, sehr freundliches, umgängliches wesen habe. Einen besonderen gruss an Theres Zemp. Im grunde genommen war **s i e** die motivation zu meinem behindertenengagement, denn ich kenne sie seit kindsbeinen und wir sind nachbardörflerinnen. Sie kennt mich vielleicht vom namen. Am 21. märz darf ich wieder einer behinderten freundin eine freude machen: nämlich sie nach Genf an die kundgebung zu begleiten. Ich freue mich jetzt schon an ihrer freude, an ihrem lachen, wieder mal ein "abenteuer" erleben zu können.

Herzlich

Erika Faissler-Klauser, Hausmatte,
5057 Reitnau AG

